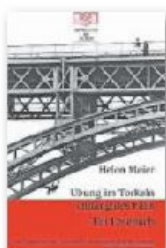


**Prosa** Ein vorzügliches Lesebuch eröffnet einen neuen Blick auf die Ostschweizer Dichterin Helen Meier

## Erzählen aus Leidenschaft



**Helen Meier: Übung im Torkeln entlang des Falls.** Hrsg. von Charles Linsmayer. Reprinted by Huber, Band 34, Frauenfeld 2017. 384 S., Fr. 31.90.

Von Manfred Papst

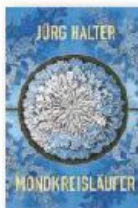
1984 fegte ein frischer Wind durch die Schweizer Literaturlandschaft. Helen Meier gewann an den Klagenfurter Bachmann-Tagen einen Preis und veröffentlichte im Ammann-Verlag ihren Erstling «Trockenwiese». Damals war die Autorin, Lehrkind aus Mels im Kanton Sankt Gallen, bereits 55 Jahre alt. Sie überzeugte mit ihren Texten, die sich aus ihren schwierigen Erfahrungen als Sonderschullehrerin nährten und es schafften, mit unverwandtem Blick Menschen am Rand der Gesellschaft zu schildern, ohne alle Sentimentalität, in präziser, intensiver, flammen der Sprache. Die 1929 geborene Autorin, die bis 1987 als Lehrerin in Thal, Mels, Schaffhausen und Heiden gearbeitet hatte, veröffentlichte bis zum Jahr 2000 mehrere weitere Prosabände bei Ammann: «Das einzige Objekt in Farbe», «Das Haus am See», «Nachtbuch», «Letzte Warnung», «Liebe Stimme». Der Literaturkenner Werner Morlang wurde nicht müde, auf sie hinzuweisen. Doch dann verstummte sie. Erst 2014 und 2015 wandte sie sich wieder mit den Erzählungsbänden «Kleine Beweise der Freundschaft» und «Agonie des Schmetterlings» (beide im Xanthippe-Verlag erschienen) an die Öffentlichkeit.

Charles Linsmayer, der bedeutende und nimmermüde Literaturvermittler, bewundert Helen Meier seit ihren Anfängen. Deshalb hat er ihr in seiner renommierten Reihe «Reprinted by Huber», die zur Hauptsache verstorbener Autorinnen und Autoren gilt, einen voluminösen Band gewidmet. Er enthält eine reiche Auswahl aus Helen Meiers acht Prosabüchern sowie die bisher unpublizierte, bewegende Erzählung «Walensee», zudem einen 120-seitigen, reich illustrierten Text zum Leben und Werk der Schriftstellerin, die mit «Lebenleben», «Die Novizin» und «Schlafwandel» auch drei bemerkenswerte Romane vorgelegt hat und heute in Trogen lebt. Der Herausgeber Linsmayer hat mit der Autorin zahlreiche eingehende Gespräche geführt, die er für seine Biografie auswerten konnte. Was er an Materialien präsentiert, ist erhellend und verblüffend. Auch wer Helen Meier schon zu kennen glaubt und die Erstausgaben ihrer Werke säuberlich im Regal aufgereiht hat, wird auf dieses Lese- und Lebensbuch nicht verzichten wollen. ●



## Kurzkritiken Belletristik

**Jürg Halter: Mondkreisläufer.** Der gesunde Menschenversand, Luzern 2017. 80 S., Fr. 27.90, E-Book 15.90.



Der 1980 in Bern geborene Schriftsteller, Musiker und Performance-Künstler Jürg Halter alias Kutti MC hat sich in der Spoken-Word-Bewegung einen Namen gemacht. Sein Text «Mondkreisläufer» war ursprünglich ein Theaterstück; im Herbst 2016 wurde es uraufgeführt. Nun hat der Autor die Vorlage zu einem Prosatext umgearbeitet. Mit einem Wort: Das ist ein enttäuschendes Stück Literatur geworden, blutleer, gestelzt, verquast. Dekonstruktion ist das Prinzip. Behauptungen werden aufgestellt und gleich wieder zurückgenommen, die als «Gedankenexperiment» deklarierten Pirouetten bringen rein gar nichts und lassen uns ratlos zurück. Da leuchtet, da funkelt kein einziger Satz. Grau und zäh wälzt sich die Suada dahin. «Rede ich zu viel? Rede ich zu laut? Rede ich zu schnell? Hörst du mir noch zu?» heisst es auf Seite 53. Antwort auf die Fragen 1, 2 und 3: ja. Auf Frage 4: nein. Manfred Papst

**Ulrich Alexander Boschwitz: Der Reisende.** Klett-Cotta 2018. 304 S., Fr. 29.90, E-Book 25.90. Erscheint am 10. Februar.



Ein weiteres Opfer des Nazi-Regimes erhebt postum seine Stimme: Ulrich Alexander Boschwitz, 1925 in Berlin geboren, wurde nur 27 Jahre alt. 1935 emigrierte er erst nach Skandinavien, dann nach England. Dort wurde er kurz vor Kriegsbeginn interniert und nach Australien gebracht. Er kam um, als das Schiff, auf dem er sich befand, von einem deutschen U-Boot torpediert und versenkt wurde. Sein Roman «Der Reisende», der 1938 während weniger Wochen entstand, schildert das Leben des Berliner Juden Otto Silbermann, der Hab und Gut, Würde und Verstand verliert. Auf englisch und französisch ist dieses ergreifende Dokument seit mehr als einem halben Jahrhundert greifbar, auf deutsch erscheint es hier zum ersten Mal - ediert und mit einem klugen Nachwort versehen von Peter Graf, der sich schon mehrfach um die Wiederentdeckung vergessener Texte verdient gemacht hat. Manfred Papst

**Ángel Santiesteban: Wölfe in der Nacht.** Übersetzt von Thomas Brovot. S. Fischer 2017. 270 S., Fr. 28.90, E-Book 22.-.



Diese Geschichten sind wie ein Schlag in den Magen, brutal und direkt. Der Kubaner Ángel Santiesteban erzählt vom Leben am Bodensatz einer Diktatur. Seine düsteren Erzählungen spielen in Gefängnissen, in den Sümpfen Angolas, wohin Tausende von kubanischen Soldaten in den Krieg geschickt wurden, oder in der Nacht. Im Schutz der Dunkelheit wird geliebt und vergewaltigt, gestohlen und gehandelt, denn irgendwie müssen sich die Menschen ja durchschlagen. Illegal und gefährlich sind in Kuba aber nicht nur ökonomische Aktivitäten, sondern auch das freie Wort. Ángel Santiesteban darf in seinem Heimatland seit zehn Jahren nicht mehr publizieren, und auch das Gefängnis kennt er aus eigener Erfahrung. Seine existenziellen Erzählungen hat er der Dunkelheit abgetrotzt. «Wenn ich etwas gelernt habe, dann dass es keinen Traum gibt, der sich ohne Opfer träumen lässt.» Martina Läubli

**Gert Loschütz: Ein schönes Paar.** Roman. Schöfling 2018. 236 S., Fr. 31.90, E-Book 20.-. Erscheint am 6. Februar.



Der 1946 in Sachsen-Anhalt geborene Autor Gert Loschütz, der mit seiner Familie in Berlin lebt, ist uns als vielseitiger Lyriker, Dramatiker und Erzähler bekannt. Geduldig und unermüdet treibt er sein Lebenswerk voran. In seinem neuen Roman begibt er sich auf eine historische Spurensuche. Sein Protagonist, der Fotograf Philipp, muss nach dem Tod seiner Eltern deren Haus räumen. Dabei stößt er auf einen Gegenstand, der im Leben seiner Eltern eine entscheidende Rolle gespielt hat. Philipp muss entdecken, dass die Beziehung seiner Eltern Herta und Georg keineswegs so einfach und glücklich war, wie er es sich gern vorgestellt hätte. Er trifft bei seinen Recherchen in des auf eine Geschichte, die durch ihre Widersprüchlichkeit bewegt und ergreift. - Ein eindrücklicher, sorgsam komponierter und ausgestalteter Roman über die Liebe in den Zeiten der deutschen Teilung. Gundula Ludwig

